

Königskinder-Zeitung



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

Ausgabe 1/2014

Erscheinungstermin 01.05.2014

Impressum

Königskinder – ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH

Sankt-Mauritz-Freiheit 24

48145 Münster

Telefon 0251 – 39778614

Fax 0251 – 39778615

info@kinderhospiz-koenigskinder.de

www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost

BLZ 400 501 50 Konto -Nr. 464479

IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79

BIC WELADED1MST

Volksbank Münster

BLZ 401 600 50 Konto-Nr. 7733100

IBAN DE67 4016 0050 0007 7331 00

BIC GENODEM1MSC



Redaktion und Mitwirkende:

Kristin Arentzen, Katrin Beerwerth, Maïke Biermann, Margarete Habbel, Antra Hartmanis, Susanne John, Ulrike Kantimm, Dagmar von Kemphen, Anke Konermann, Frauke Otto, Hannah Scheelje

Layout & Satz: Kristin Arentzen

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Titelfoto: Familie Roters

Fotos: Kristin Arentzen, Ferdi Beerwerth, Anke Konermann, Frauke Otto

Auflage: 400

Die Schätze der alten Dame

von Hannah Scheelje (angelehnt an die Geschichte von Frederik)

Fernab von den großen Straßen der hektischen Welt befand sich ein kleines Dorf. Im Sommer war es dort herrlich warm – die Obstbäume waren voll von Pflaumen, Äpfeln und Birnen, die zahlreichen Brombeer- und Himbeersträucher ätzten geradezu von süßen Früchten. Blumen blühten wohin man auch sah und auf den Feldern wuchsen Korn und Gemüse, wie es sich unsereins kaum vorstellen kann. Wenn die Sonne hoch am Himmel stand, war das ganze Dorf in ein wunderschönes goldgelb gefärbt.

Während der Sommerzeit waren die Dorfleute eifrig damit beschäftigt Vorräte für den Winter zu sammeln. Bis auf eine der älteren Dorfbewohnerinnen. Sie verbrachte die Mittagsstunden in ihrem Schaukelstuhl und ließ sich die Sonne ins Gesicht scheinen. Es machte fast den Eindruck, als würde sie schlafen. Als der Wind kälter und das Wetter frostiger zu werden begann, der Himmel sich zuzog und Regentropfen bald zu dicken, weißen Schneeflocken wurden, fanden sich alle Einwohner in einer großen Dorfhütte zusammen. Hier würden sie gemeinsam überwintern, ihre Vorräte teilen und sich vor dem Kamin wärmen, bis der Sommer wieder eintrat. An Vorräten gab es zunächst reichlich, doch je weiter die Zeit voranschritt, um so karger wurden die Mahlzeiten, bis eines Tages nur noch Erdäpfel übrig blieben. Die Dorfbewohner wurden misstrauisch. Das eintönige Essen schlug ihnen auf die Stimmung. „Was hast du eigentlich zur Ernte beigetragen?“, erbot sich sie an einem ganz besonders dunklen Tag, „während wir auf den Feldern geschuftet haben, hast du in deinem Schaukelstuhl gefaulenzt!“

Da lächelte die alte Dame nur. Und sie begann die Schätze, die sie während des Sommers gesammelt hatte, mit den anderen zu teilen:

Sie erzählte von den Schmetterlingen, die sie stundenlang beobachtet hatte, wie sie durch die warme Sommerluft schwirrten. Von dem wundersamen Gesang der Vögel in den Bäumen des Dorfes, dem fröhlichen Plätschern des Flusses. Sie erinnerte die Dorfleute auch an die vielen Farben der Blumen, die im Sommer feldein, feldaus wuchsen und an das Geräusch der Pappelblätter, wenn der Sommerwind durch sie hindurch fuhr. Den Dorfbewohnern wurde mit jeder Geschichte wärmer ums Herz. Sie vergaßen ihren Gram über das eintönige Essen und lauschten andächtig den Geschichten. Als sie von der Sonne mit ihren goldenen Strahlen hörten, von der Wärme und Freude, die sie verbreitete, machte sich das wohlige Gefühl der vergangenen Jahreszeit auch in den Gemütern der Dorfleute breit.

Die Geschichten beschrieben die Wunder ihres Dorfes so lebendig und genau, dass ein jeder das Gefühl hatte, der Sommer hätte in ihrem Unterschlupf Einzug gehalten. Der tosende Wind mit seinen kalten Schneeflocken schien längst vergessen. Und so ging es weiter, bis eines Tages ein kleiner Sonnenstrahl durch das Fenster blinzelte. Die Bäume hatten wieder grüne Blätter bekommen, Vogelgesang war zu hören und eine erste laue Frühlingsbrise wehte durch das Dorf. In den darauf folgenden Tagen genossen sie das Leben auf den Feldern, Wiesen und in den Obstgärten. Aus den goldenen Tagen wurden Wochen, aus den Wochen Monate – und schließlich brach der Winter wieder herein. Doch bei dem Gedanken an Frost, Schnee, Kälte und Eis wurde ihnen nicht mehr schwer ums Herz. Sie freuten sich sogar ein bisschen auf den Winter, denn sie würden wieder den schönen Geschichten der alten Dame lauschen dürfen, die in ihrem Schaukelstuhl die Schätze des Sommers für sie gesammelt hatte.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
„Die Schätze der alten Dame“	Seite 3
Vorwort	Seite 5
Aktueller Stand bei den Königskindern	Seite 6 - 7
Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen	Seite 8
Tipps & Termine	Seite 8
Kurs 2014	Seite 9
Erfahrungsbericht von Susanne John, Kurs 2011	Seite 10
Erfahrungsbericht von Margarethe Habel, Kurs 2011	Seite 11
Praktikumsbericht unserer Familienbegleiterin Ulrike Kantimm	Seite 12-13
Wir stellen vor: Unsere Botschafterin Helen Langehanenberg	Seite 14-16
Unsere Familien: Familie Honermann	Seite 17-18
Neu: AG Öffentlichkeitsarbeit	Seite 19
Unsere Angebote: Sternschnuppen-Gruppe	Seite 20
Unser Netzwerk: Vorstellung des Wohnnestes	Seite 21-23
Königskinder unterwegs in Sachen Fortbildung	Seite 24-25
Wir sagen Danke	Seite 26
Buchvorstellung	
für Jugendliche: Das Schicksal ist ein mieser Verräter	Seite 27
für die Kleinsten: „Was ist das“ fragt der Frosch	Seite 28
für Kinder: Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und es ihm dann wieder gut ging	Seite 29
Die Kinderseite	Seite 30
Beitrittserklärung für den Förderverein Königskinder	Seite 31

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der Königskinder,

in den vorherigen Ausgaben unserer Königskinderzeitung haben wir Sie umfangreich über die Arbeit unserer ehrenamtlichen Begleitung von betroffenen Familien erkrankter Kinder aber auch unser Engagement in der Sternschnuppen-Gruppe informiert.

Es ist aber auch notwendig, das Thema Kinderhospizarbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren, so dass es erst gar nicht zu einer Isolierung der Familien kommt. Und auch jedem einzelnen von uns kann es helfen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, denn dies schafft Sicherheit, wenn es uns begegnet.

Öffentlichkeitsarbeit ist natürlich auch wichtig um Unterstützer zu aktivieren.

Aus diesem Grund haben die Königskinder ein neues Kurskonzept entwickelt. In einem zeitlich überschaubaren Schulungskonzept erhalten die ehrenamtlich Interessierten Einblicke in die Institution Königskinder, die Kinderhospizarbeit und die mögliche Öffentlichkeitsarbeit. Ich möchte an dieser Stelle Ihr Interesse an diesem Schulungskonzept wecken. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, spezielle Königskinder-Veranstaltungen nach der Schulung zu konzipieren und umzusetzen. Wenn Sie möchten, sprechen Sie uns gerne an.

Den eingeschlagenen Weg möchten wir mit Ihnen weitergehen und bedanken uns bei Ihnen als Freund, Förderer und Unterstützer der Königskinder.

Wir würden uns freuen, Sie gelegentlich bei den Königskindern persönlich begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen



Ihre Stefanie Schäfer



Aktueller Stand

Auch in den letzten Monaten waren wir Königskinder wieder sehr aktiv und möchten Ihnen an dieser Stelle gerne einen Einblick in die Arbeit der letzten Zeit geben, beziehungsweise auch einen Ausblick auf das, was uns in der kommenden Zeit noch erwartet.

Mit großer Freude konnten wir im Februar den Startschuss für unseren neuen Befähigungskurs ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Familienbegleitung geben. Wir durften den Kurs mit fünfzehn hochmotivierten zukünftigen neuen Ehrenamtlichen ganz unterschiedlichen Alters beginnen und hatten in dieser kurzen Zeit schon viel Freude und auch intensive Momente miteinander. Die Gruppe hat sich recht schnell aneinander gewöhnt, was sicherlich auch an der inhaltlichen Tiefe unserer Themen liegt. Wir freuen uns schon sehr auf viele weitere spannende Kursabende und Wochenenden mit unseren Teilnehmern. Im Dezember 2014 wird die Ausbildung dann mit einem bundesweit anerkannten Zertifikat des Bundesverbandes Kinderhospiz abgeschlossen.

An dieser Stelle ist sicherlich zu erwähnen, dass wir momentan achtzehn Familien in und um Münster herum begleiten und unsere derzeit knapp 30 Begleiter fast alle im Einsatz sind, um die Familien zu unterstützen und zu begleiten. Einige unserer Begleiter sind auch mit der Aufgabe der Betreuung der Geschwisterkinder in der Sternschnuppen-Gruppe betraut.

Des Weiteren haben sich die von uns begleiteten Familien erneut bei uns in den Räumlichkeiten getroffen und in entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen zusammengesessen und sich untereinander ausgetauscht. Dies ist eine sehr gute Möglichkeit, sich immer besser kennenzulernen und untereinander Kontakte zu knüpfen. Wir erleben diese Nachmittage als große

Bereicherung und freuen uns auf weitere Treffen in diesem Jahr. Auch hier sind unsere Ehrenamtlichen unterstützend aktiv und daher möchten wir allen ehrenamtlichen Mitarbeitern an dieser Stelle nochmal unseren Dank aussprechen.

In unterschiedlichen Bereichen waren wir vernetzend unterwegs und konnten die Königskinder präsentieren. So hatten wir beispielsweise die Gelegenheit im Rahmen einer Vortragsreihe des SPZ der Uniklinik Münster zum Thema "Das entwicklungsgestörte Kind" unsere Arbeit vor Ärzten, Psychologen und Therapeuten vorzustellen.

Ein weiterer Baustein ist die engere Kooperation mit der Initiative Eltern helfen Eltern e.V. und der Stiftung Hospizarbeit in Münster. In diesem Zusammenhang haben wir für Erzieherinnen aus verschiedenen Elterninitiativen in Münster einen Workshop zum Thema Umgang mit Tod und Trauer in Kindergärten gestaltet. Zukünftig wollen wir die Kooperation weiter ausbauen und überlegen, wie wir Erzieherinnen und Erzieher beziehungsweise auch Lehrer noch weiter unterstützen können.

In naher Zukunft werden wir an einer weiteren Fachtagung in Münster teilnehmen. Am 27.06. findet im St. Franziskus-Hospital in Münster eine Tagung zum Thema „Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen - Wenn Krankenhausaufenthalte zum Alltag gehören“ statt. Ziel der Fachtagung wird es sein, die belastenden Strukturen, denen betroffene Familien in dieser Situation immer wieder ausgesetzt sind, besser zu verstehen und zu erkennen. Hierzu wird ein Austausch mit unterschiedlichen Professionen ermöglicht. Auch wir Königskinder werden an diesem Tag vertreten sein, um über unsere Arbeit in diesem Zusammenhang zu berichten.

Aktueller Stand

Als weitere erfreuliche Neuigkeit ist hier zu nennen, dass wir Helen Langehanenberg als neue Botschafterin, neben Maxim Wartenberg für uns Königskinder gewinnen konnten. Sie ist eine herausragende Dressur- und Olympiareiterin aus Münster und wird den Weg der Königskinder zukünftig auf unterschiedliche Art und Weise begleiten und unterstützen. Sie möchte dazu beitragen das Thema weiter aus der Tabuzone zu holen und wird uns zukünftig bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen und beispielsweise Autogrammstunden geben. Konkrete Aktionen sind gerade in der Planung, wie u. A. ein Nachmittagsangebot für die von uns begleiteten Familien, vielleicht gekoppelt an ein kleines Steckenpferdtunier auf ihrem Gestüt. Wir freuen uns über die neue Zusammenarbeit außerordentlich.

Auch mit Maxim Wartenberg sind für dieses Jahr Aktionen geplant, wie beispielsweise eine Lesung für Kinder im Herbst in der Stadtbücherei Münster und ein Trommelworkshop mit unserer Geschwistergruppe.

Die Zusammenarbeit mit dem Bunten Kreis hat sich intensiviert und seit dem 01. April hat eine neue Mitarbeiterin des Bunten Kreises, Frau Annerike Diepholz, ihr Büro in unseren Räumlichkeiten bezogen und wird in ihrer Profession als Psychologin auch die Königskinder bei Bedarf unterstützen. Ihre Aufgabe ist es, Familien mit chronisch- und schwersterkrankten Kindern durch entlastende Gespräche zu unterstützen.

Wir heißen Frau Diepholz herzlich willkommen!

Gerne möchten wir Sie auch darüber informieren, dass wir aufgrund unserer zunehmend hohen Präsenz in der Öffentlichkeit ein neues Kurskonzept entwickelt haben und noch in diesem Jahr neue ehrenamtliche Mitarbeiter im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei uns schulen werden.

Am 17. Juni um 19.00 Uhr wird dazu bei uns in der Alten Kaplanei ein Infoabend stattfinden und wir freuen uns über eine rege Teilnahme. Wenn Sie Interesse daran haben, melden Sie sich doch gerne bei uns.

Zum Schluss noch ein wichtiger Hinweis auf den diesjährigen „Tag der offenen Tür“ am 21. September. In diesem Jahr findet wieder das Pfarrfest von Sankt Mauritz statt und in diesem Zusammenhang öffnen wir an diesem Tag von 11 Uhr bis ca. 18 Uhr unsere Türen, um über unsere Arbeit zu informieren und unsere Räumlichkeiten zu präsentieren. Es wird auch wieder eine große Tombola geben mit vielen schönen Gewinnen. Hierzu sind natürlich alle eingeladen und jeder ist herzlich willkommen!

Allen Unterstützern unserer Einrichtung an dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön!

Nun wünschen wir Ihnen eine schöne und erholsame Sommerzeit und freuen uns über die ein oder andere persönliche Begegnung!



v.l.n.r.

Kristin Arentzen, Sekretärin

Maike Biermann, Koordinatorin

Katrin Beerwerth, Koordinatorin

Neujahrsempfang



Am 19.01. haben wir unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter zum Neujahrsempfang in die Alte Kaplanei eingeladen.

Bei Sekt und Häppchen gab es viel Zeit um sich zu unterhalten oder näher kennen zu lernen.

Zur Begrüßung war der Clown Konrad da, der für Erheiterung sorgte, als er dem Vorstand den Clowns-Segen erteilte.

v.l.n.r.: Bettina Greulich, Hubertus Foyer, Stefanie Schäfer, Clown Konrad, Dr. Jens Hausmann

Tipps & Termine

16.-17.05.	Messe „Leben und Tod“ Ausführliche Infos unter www.leben-und-tod.de	Messe und Congress Centrum Bremen
17.06. 19 Uhr	Infoabend der Königskinder: Ausbildung zum/ zur Mitarbeiter/ in im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit	St.-Mauritz-Freiheit 24 48145 Münster
21.09. 11 – 18 Uhr	Tag der offenen Tür bei den Königskindern mit großer Tombola, Pfarrfest St. Mauritz	St.-Mauritz-Freiheit 24 48145 Münster
24.09.	Fachtagung im St.-Franziskus-Hospital „Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen - Wenn Krankenhausaufenthalte zum Alltag gehören“	Hohenzollernring 48145 Münster
14.11. 15.30 – 18.30 Uhr	„Hospiz- und Palliativtag 2014“ Ausrichter: Arbeitskreis Hospiz und Palliativ Thema: Krankheit, Tod und Trauer – Und was ist mit den Angehörigen?	Stadtweinhaus Münster Prinzipalmarkt 8 - 9
15.11. 11 Uhr	Maxim Wartenberg liest und singt aus dem neuen Vincelot-Abenteuer (erscheint im August)	Stadtbücherei Münster Alter Steinweg 11

Anmeldungen für die Fachtagung im St.-Franziskus-Hospital und den Infoabend bitte telefonisch 0251/39778614 oder per E-mail info@kinderhospiz-koenigskinder.de

Es stellt sich vor: der Kurs 2014

Im Februar 2014 hat ein neuer Befähigungskurs begonnen und wir beide, Antra Hartmanis (rechts) und Dagmar von Kemphen, sowie 13 weitere Teilnehmer, dürfen dabei sein.



Quelle: privat

„Denn es ist gut, wenn uns die verrinnende Zeit nicht als etwas erscheint, das uns verbraucht und zerstört wie die Handvoll Sand, sondern als etwas, das uns vollendet.“

Antoine de Saint-Exupéry

Die Zeit als Geschenk zu nehmen, fällt schwer. Die Zeit verrinnt. Manchmal viel zu langsam, aber häufig einfach viel zu schnell. Mein Name ist Antra Hartmanis, ich bin 22 Jahre alt und mache eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Nach dem Abitur bin ich für sechs Monate für einen Freiwilligendienst nach Namibia gegangen. Dort habe ich Kinder im Alter von 10 bis 18 Jahren nach der Schule betreut. Die Arbeit mit den Kindern hat mir viel Freude bereitet und mir Einblicke in eine ganz andere Kultur und andere Lebensumstände gegeben. Nicht zuletzt durch diese Arbeit bin ich auf die Idee gekommen, mich im ambulanten Kinderhospizdienst zu engagieren. Ich freue mich darauf, mit den Geschwistern des erkrankten Kindes oder mit dem erkrankten Kind sorgenfreie und schöne Momente zu verbringen und den Eltern dadurch eine kleine Stütze zu sein.

Mein Name ist Dagmar von Kemphen. Ich lebe seit etwa 30 Jahren in Münster und bin ausgebildete Erzieherin und Heilpädagogin. Zunächst habe ich in einer Integrations-einrichtung mehrere Jahre als Erzieherin

gearbeitet. Da mir die Förderung jedes einzelnen Kindes am Herzen lag, habe ich mich für die Weiterqualifizierung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin entschlossen. Als solche habe ich mich in den letzten Jahren in einer Kindertagesstätten im Landkreis Osnabrück aktiv einbringen können. Vor einigen Jahren ergab sich durch eine Freundin die einmalige Chance ein Schnupperpraktikum im „Sonnenhof“ (Kinderhospiz in Berlin-Pankow) zu machen. Hiervon war ich sehr berührt und angetan, so dass ich mich sofort angesprochen fühlte, als ich die Einladung zu einem Qualifizierungskurs bei den Königskindern in der Presse las. Mein unausweichlicher Schritt daraufhin: eine Anmeldung zu diesem Kurs! Neben den beeindruckenden Erfahrungen in dem Kinderhospiz in Berlin war eine weitere Motivation für mich, dass ich Freude an der Arbeit mit Kindern habe, egal ob sie gesund oder sehr krank sind und das jeder Mensch einzigartig und etwas besonderes ist und ein Recht auf Zuwendung und Aufmerksamkeit hat. Die ambulante Hospizarbeit sagt mir persönlich zu, da das betroffene Kind in seinem gewohnten Umfeld bleiben kann. Hier fühlt es sich sicher und in einem hohen Maße geborgen. Positiv finde ich weiter, dass nicht nur das betroffene Kind sondern auch die Eltern und insbesondere die Geschwisterkinder ein hohes Maß an Aufmerksamkeit erfahren.

Wir glauben, wir sprechen im Namen der Gruppe, wenn wir sagen, dass wir uns alle freuen, Teil des Königskinder-Teams zu sein.



Der Kurs 2011 kommt zu Wort.

Seit mittlerweile drei Jahren sind wir nun in Münster als ambulanter Hospizdienst tätig und wir finden, es ist an der Zeit, die Teilnehmer des 1. Ausbildungskurses zu Wort kommen zu lassen. Susanne John und Margarete Habel berichten von ihren Vorstellungen und Erlebnissen als ehrenamtliche Familienbegleiter bei den Königskindern.

Moin Moin wie man so in meiner alten Heimat sagt. Mein Name ist Susanne John, ich bin 52 Jahre alt und seit nunmehr drei Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin der Königskinder in Münster.



Quelle: privat

Lange habe ich nach einer ehrenamtlichen Aufgabe für mich gesucht, der Informationsabend der Königskinder machte mich neugierig, das Einzelgespräch mit den Koordinatorinnen machte mich mutig und so meldete ich mich für den ersten Familienbegleiterkurs der Königskinder an. Die mehrmonatige Ausbildung zur Familienbegleiterin empfand ich als durchweg positiv. Ich lernte viel über mich und meine persönlichen Grenzen, die mir bis dahin gar nicht bewusst waren. Wenn ich manchmal an meine Grenzen stieß, unterstützen die Koordinatorinnen mich und gaben mir das Selbstbewusstsein, nicht aufzugeben. Denn auch diese Momente des Zweifels gab es.

Mittlerweile sind drei Jahre vergangen und ich habe nicht einen einzigen Tag davon bereut oder gezweifelt. Zugegeben, der Einstieg in meine erste „Familie“ war nicht ganz so leicht, wie ich es mir vorgestellt habe. Unsicherheit und Versagensängste gab es sicherlich, aber die Coolness der

Familie und das Vertrauen, welches sie mir von Beginn an schenken, ließ uns schnell zu einem eingespielten Team werden.

Inzwischen habe ich mehrere Familien begleitet. Jede Familie für sich war etwas ganz Besonderes, jede Familie ging mit ihrer Situation anders um, aber immer mit ganz viel Liebe und Einsatz. Meine „erste“ Familie betreue ich immer noch und ich fahre jeden Montag sehr gerne dorthin. An zwei weiteren Tagen in der Woche betreue ich zusätzlich eine Familie in Altenberge, die mir besonders ans Herz gewachsen ist.

Wenn man mich jetzt fragen würde, was das Glück einer ehrenamtlichen Arbeit ausmacht, würde ich folgendes antworten:

Glück ist

- wenn ein Baby dich anlächelt wenn du den Raum betrittst
- wenn ein Rollstuhlkind vor Freude lacht, wenn man ein Rolli-Rennen macht
- wenn Geschwisterkinder dich vor Freude anspringen, wenn sie dich sehen
- wenn man eine Begleitung abschließen kann, weil sich der Zustand des Kindes verbessert hat
- wenn Eltern einem das Vertrauen schenken

Deshalb habe ich meine Entscheidung nie bereut und hoffe, dass ich noch lange Mitglied in diesem wunderbaren Team sein darf.

Und allen, die mit dem Gedanken spielen, sich auch für die Königskinder einzusetzen:

Traut Euch und packt es an, es ist eine wunderschöne Aufgabe!!!

Der Kurs 2011 kommt zu Wort.

von Margarethe Habbel

Am Anfang stand der Befähigungskurs, der 2011 startete. Durch die intensiven Gespräche in der Gruppe lernte ich schnell die anderen Frauen kennen und es entstand durch die Moderation von Maike Biermann und Katrin Beerwerth eine gute, vertrauensvolle Atmosphäre.

Wir hatten einfach auch viel Spaß zusammen trotz der nicht immer einfachen Themen. Und ich freue mich jedes Mal sehr wenn wir - der 1. Kurs – uns jetzt immer noch im Café am Aasee treffen, um die Neuigkeiten auszutauschen.

Meine erste Familienbegleitung begann im März 2012 und endete im Sommer 2013 weil die Situation des kranken Kindes sich deutlich verbessert hat und das Kind jetzt im integrativen Kindergarten betreut wird.



Margarethe und Aaron/ Quelle Fam. Roters

Nach einer Kennenlernzeit wurde es für mich immer vertrauter einen Nachmittag in der Familie zu verbringen, mich um das erkrankte Kind zu kümmern und der Mutter die Möglichkeit zu geben, mit den Geschwisterkindern Zeit zu verbringen. Immer wieder gab es auch die Gelegenheit zu guten Gesprächen. Eindrücklich wurde mir dabei bewusst, wie groß die Belastung der gesamten Familie mit einem lebensbedrohlich erkrankten Kind ist und wie sehr sich dadurch auch das Leben der Geschwisterkinder verändert. Heute freue ich mich sehr meine erste Familie bei Familientreffen oder Geschwistertreffen wiederzusehen.

Seit zwei Monaten betreue ich jetzt ein einjähriges Mädchen in einer Palliativsituation. Da es sich um eine zugewanderte Familie mit einer anderen Glaubenszugehörigkeit handelt, musste ich mich mit ganz anderen Fragen als in meiner ersten Betreuung auseinandersetzen. Dabei hilft mir auch die Koordinatorin, an die ich mich jederzeit mit meinen Anliegen wenden kann und die regelmäßigen Supervisionen.

Die Familien erhalten oft verschiedene Arten von Hilfen und wir sind ein Teil davon, um das Familiensystem zu unterstützen.

In den letzten Jahren haben die Königskinder ihren Platz in der Unterstützung der betroffenen Familien in Münster und dem Umland gefunden und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird immer selbstverständlicher. Das freut mich sehr für die betroffenen Familien.

Für mich ist meine Tätigkeit bei den Königskindern sehr bereichernd. Ich schenke Zeit und Freude und bekomme aber auch ganz viel zurück. Außerdem habe ich tolle Menschen kennengelernt, die mich auch ein Stück in meinem Leben begleiten.

Erfahrungsbericht über das Praktikum im Rahmen der Familienbegleiterausbildung

von Ulrike Kantimm



Mein Praktikum innerhalb des Befähigungskurses habe ich in Münster an der Regenbogenschule (RS) absolviert, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Mich interessierte besonders wie

Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungen „beschult“ werden, wobei etwa die Hälfte der SchülerInnen anerkannt schwerstbehindert sind. Welche Ziele werden wie verfolgt? Wie geht es den Kindern außerhalb ihres beschützenden Zuhauses?

Diese und viele andere Fragen im Kopf, besuchte ich also die Schule.

Die Regenbogenschule gehört dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe an. Neben Förderschulen betreibt der LWL auch Krankenhäuser, (forensischen) Maßregelvollzug und Museen (z.B. das Naturkundemuseum Münster). Der Verband engagiert sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen und gilt als einer der größten deutschen „Hilfeszahler“ für Menschen mit Behinderungen und/oder psychischen Erkrankungen. Das Einzugsgebiet umfasst Münster und das Münsterland.

Die RS ist eine Ganztagschule und leistet neben dem schulischen Auftrag der Bildung und Erziehung auch individuelle Förderung, Versorgung und Betreuung, Pflege und Therapien. So stehen den ca. 260 SchülerInnen etwa 120 Betreuende zur Seite, neben Sonderschul- und Fachlehrern auch Physio- und Ergotherapeuten, Pflegekräfte, Integrationshelfer, FSJ'ler, ...

An der RS werden SchülerInnen zwischen 6 und 18 Jahren unterrichtet. Für alle Schulstufen stehen neben dem Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) vor allem das soziale

Lernen und die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit im Vordergrund. Immer mit dem Ziel, die SchülerInnen individuell zu befähigen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Das bedeutet ganz konkret, dass für jeden einzelnen Schüler und jedes Schuljahr ein individueller Lehrplan erstellt wird. Dabei zeigt sich auch, dass eine enge Kooperation mit dem Elternhaus notwendig ist. Die Eltern/Erziehungsberechtigten werden eng in die Entscheidungen und die konkrete Arbeit einbezogen. In einem ausführlichen und sehr netten Vorgespräch versorgte mich die Pflegedienstleiterin Frau Beulting mit diesem Hintergrundwissen.

Einen großen Teil meiner Zeit verbrachte ich in einer neunten Klasse. Entgegen meiner Erwartungen sind die Klassen heterogen zusammengesetzt. Das heißt, dass immer 6 - 10 SchülerInnen mit unterschiedlichen Behinderungen zusammen eine Klasse bilden. Hauptsächlich begleitete ich ein 17-jähriges Mädchen. Sie leidet lebensverkürzend an einer schweren Stoffwechselkrankheit und ist mittlerweile vollständig auf fremde Hilfe angewiesen. „Sarah“ wird den ganzen Tag von einer Integrationskraft sehr liebevoll und aufmerksam betreut. Für Sarah steht ein Pflegebett im Klassenzimmer, in dem sie sich vom Sitzen im Rollstuhl erholen und auch gut schlafen kann. Beim allgemeinen Unterricht ist sie also dabei. Zunächst sah Sarah für mich immer gleich aus, erst mit der Zeit und der Hilfe der Integrationskraft konnte ich kleine Veränderungen bei ihr wahrnehmen und zu deuten versuchen. Es machte mich schon recht glücklich, wenn ich das Gefühl hatte, ihr gerade z.B. durch das Massieren ihrer Hände „wohlzutun“. Mit anderen SchülerInnen konnte auch ein Unterrichtsgespräch, z.B. über Gesprächsregeln, stattfinden.

Erfahrungsbericht über das Praktikum im Rahmen der Familienbegleiterausbildung

Frühstück und Mittagessen werden in einem weiteren zur Klasse gehörenden Raum gemeinsam eingenommen. Die Mahlzeiten bilden einen wichtigen Bestandteil des Lernalltags. Wenn irgend möglich, benutzen die Kinder die normalen Stühle, um am Tisch Platz zuzunehmen. Der zeitliche Aufwand, alle Kinder, je nach Möglichkeit, aus den Rollstühlen an den Tisch zu setzen oder in die Stehhilfen zu schnallen, ist groß. In vielen Situationen musste ich den Impuls unterdrücken, mal eben schnell etwas zu reichen, zu wischen, oder abzunehmen. Selbständigkeit beim Essen, sich selber aufzutun, nachzuschenken oder aktiv und gezielt um Hilfe zu bitten, ist ein ganz großes Lernziel. Sarah muss gefüttert werden. Da ihr das Schlucken schwerfällt, nimmt das viel Zeit in Anspruch. Eines der anderen Mädchen bekam ein kalorienreduziertes, ehrlich gesagt etwas traurig aussehendes Essen, um ihr Gewicht unter Kontrolle zu halten. Da sie sich sprachlich nicht äußern kann, hat sie in der Schule gelernt, mit einem Sprachcomputer umzugehen. Nach dem Essen gefragt, wie es ihr geschmeckt hat, drückte sie mehrfach die „ekelig“-Taste und lacht dabei fast Tränen vor Vergnügen.

Den SchülerInnen stehen neben einem vielgenutzten Snoezelraum auch ein Bewegungsbad zur Verfügung. Sarah darf dort zweimal wöchentlich baden. Zum einen tut es ihr sehr gut und entspannt sie sehr, zum anderen werden die

Eltern an diesen Tagen von der häuslichen Körperpflege entlastet. Es ist auch ein wichtiges Ziel, die Erziehungsberechtigten zu entlasten und eine Versorgungs- und Betreuungssicherheit zu gewähren. Außerdem bietet die Schule Physiotherapie und Ergotherapie an, bei Bedarf auch Logopädie.

Einige SchülerInnen können im Nähatelier das Nähen mit oder ohne Nähmaschine lernen, es gibt eine Schreinerei, Musik- und Sporträume. Klassenübergreifend lernen einige Schüler Englisch, können einen Angelschein machen oder sogar den Hauptschulabschluss erwerben.

Neben einem ärztlichen Dienst gibt es auch wöchentliche Besuche eines Orthopädietechnikers.

Besonders durch Frau Beulting und die Integrationskraft Frau Kriege fühlte ich mich unglaublich freundlich und wohlwollend aufgenommen. So erlebte ich die Atmosphäre an der ganzen Schule: freundlich, wohlwollend, liebevoll und wertschätzend, von jedem an jeden. Und sehr „fleißig“, jeder auf seine Weise. Alle Kinder, die ich erlebt habe, erweckten bei mir den Eindruck, sich in der Schule gut aufgehoben und wohl zu fühlen.

Und mir ging es genauso!



Quelle: Regenbogenschule

Wir stellen vor:

Unsere Botschafterin Helen Langehanenberg

Maike Biermann und Kristin Arentzen haben Helen Langehanenberg besucht und mit ihr über die Kooperation mit den Königskindern und natürlich auch über ihre Pferde gesprochen.



Foto: Rita Elter

Königskinder: Wann entdeckten Sie das Reiten für sich?

Langehanenberg: (überlegt nicht lange) Ich bin zu Pferden gekommen, wie ein Mädel eben zu Pferden kommt. Ich fand sie immer schon toll, meine Eltern mussten an jeder Weide anhalten, damit ich gucken und die Pferde streicheln konnte. Ich weiß nicht warum ich mich so zu Pferden hingezogen fühle – in meiner Familie hat sonst niemand was mit Pferden zu tun - und auch nicht woher das Talent kommt.

Eine Freundin in der Schule ist geritten, da bin ich mal mitgefahren auf den Ponyhof und es wurde immer schlimmer. In der 5. Klasse habe ich eine meiner besten Freundinnen kennengelernt, deren

Eltern hatten einen Pensionsbetrieb und sie besaß ein eigenes Pony. Ich bin das erste Mal mit meiner Mutter hingefahren und sie sagte, dass sie meine Augen im Rückspiegel gesehen hat und wusste, dass es um mich geschehen war, so war es dann auch.

Irgendwann habe ich dann mein erstes eigenes Pony bekommen mit dem ich durch den Wald geritten bin und Indianer gespielt habe. Ich war sehr glücklich, dass das Pony das Potential hatte Turniere zu reiten. Wir haben es bis zu den deutschen Meisterschaften in Dressur geschafft.

Königskinder: Wann war Ihnen klar, dass Sie ihr Hobby zum Beruf machen werden?

Langehanenberg: Das war ein fließender Übergang. Ich habe bei Ingrid Klimke eine Ausbildung zur Pferdewirtin gemacht. Trotz Bedenken, ob ich das schaffen würde – auch körperlich – und ob ich davon leben kann, haben meine Eltern mich immer unterstützt.

Königskinder: Dann haben Sie es geschafft Ihren Traum zu verwirklichen.

Langehanenberg: Ja, es gibt einfach nichts Schöneres als ein Pferd auszubilden. Anfangs versteht es noch nicht was ich möchte, dann weiß es was zu tun ist und es bekommt Spaß daran und fängt an für mich zu kämpfen. Wenn wir dann zum Turnier fahren merke ich, dass es für uns beide zum Vergnügen wird.

Königskinder: Wir beschäftigen uns in unseren Befähigungskursen immer auch mit dem Thema „Kraftquellen“ – was sind denn Ihre Kraftquellen?

Langehanenberg: Die Pferde, sie geben mir sehr viel Kraft, sie erden mich auch immer wieder. Wenn ich nach einem großen Erfolg wie in Neumünster (mit Damon Hill über 90% erreicht) nach Hause komme und mit den jungen Pferden arbeite läuft eben nicht alles nach Plan. Das holt mich sehr schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück und das tut mir auch sehr gut.

Wir stellen vor:

Unsere Botschafterin Helen Langehanenberg



Foto: Rita Elter

Königskinder: Was hat Sie motiviert sich für die Königskinder zu engagieren?

Langehanenberg: Ich habe viel bekommen in meinem Leben. Gerade auch von meinen Eltern und meinem Umfeld, das mich immer unterstützt hat und unterstützt. Ich habe schon lange überlegt, etwas zurück zu geben, wusste aber bisher nicht in welcher Form und wohin. Mein Wunsch war, dass es in Deutschland bleibt, jetzt in Münster ist noch besser. Ich wollte wissen, dass das was ich mache auch ankommt. Als die Anfrage von den Königskindern kam habe ich gleich gedacht: das passt! Kinder finde ich sowieso spitze. Ich gebe zu, ich hatte großen Respekt vor dem Thema und musste auch erst mal eine Nacht darüber schlafen.

Je mehr ich mich jetzt damit beschäftige, desto besser finde ich es. Wenn ich etwas mache, möchte ich mich auch damit identifizieren können.

Königskinder: Wie waren die Reaktionen in Ihrem Umfeld?

Langehanenberg: Super – ich hatte mit meinem Manager das Thema vorher schon mal aufgegriffen und als die Anfrage der Königskinder kam, waren wir überzeugt davon, dass die Tätigkeit als Botschafterin das Richtige ist. In Gesprächen merke ich, dass das Interesse groß ist. Ich werde z. B. gefragt, was die Königskinder machen, was genau passiert und wie man sich die Arbeit eines ambulanten Hospizdienstes vorstellen kann.

Königskinder: Haben Sie ein Erschrecken erlebt?

Langehanenberg: Nein, gar nicht. Mein Umfeld hat sehr positiv reagiert.

Königskinder: Wie denken Sie über das Thema Tod – ist es ein Tabu? Und haben Sie selbst schon einmal Berührungspunkte mit dem Tod gehabt, bevor die Königskinder an Sie herangetreten sind?

Langehanenberg: Als Tabu-Thema sehe ich das nicht, der Tod gehört zum Leben unweigerlich dazu, sterben müssen wir alle früher oder später. Ich habe zum Glück bisher die Erfahrung noch nicht gemacht, dass jemand aus meinem Umfeld, außer meinen Großeltern, gestorben ist, und auch meine Großeltern sind alle über 90 Jahre alt geworden und nach einem erfüllten, glücklichen Leben gestorben.

Im Zusammenleben und der Arbeit mit Tieren habe ich in den letzten Jahren gemerkt, dass ich es besser schaffe den Tod zu verarbeiten. Bei den ersten Malen wäre ich daran fast kaputt gegangen, gerade auch als mein erstes Pony und mein erstes Pferd gestorben sind.

Wir stellen vor:

Unsere Botschafterin Helen Langehanenberg

Vor allem meinem ersten Pferd habe ich sehr viel zu verdanken und ich wollte ihm als Dankeschön einen schönen Lebensabend schenken. Er ist dann aber leider erkrankt und früh gestorben.

Königskinder: Worauf freuen Sie sich wenn sie an die Mitarbeit im ambulanten Kinderhospizdienst denken?

Langehanenberg: Ich freue mich darauf Kinder erleben zu dürfen und ich hoffe, dass ich ein bisschen was zurückgeben kann. Und ich freue mich darauf die Kinderhospizarbeit noch besser kennen zu lernen.

Königskinder: Welche Einsatzfelder können Sie sich vorstellen?

Langehanenberg: Da bin ich noch sehr gespannt, was alles an Ideen entstehen kann. Viele Freunde und Bekannte haben Reiterhöfe oder Pferde. Ich könnte mir gut vorstellen, hier mit Kindern Zeit mit Pferden zu verbringen. Und ich würde mich gerne auch bei anstehenden Aktivitäten einbringen. Es gibt bestimmt noch viele spannende Aktionen, die wir zusammen machen können.

Königskinder: Sicher gibt es auch mal Ideen, die sehr individuell sind. Auch wir wissen ja nicht, was uns erwartet, wenn wir eine Familie neu kennenlernen.

Langehanenberg: Genau, da kann man dann spontan entscheiden, was man tun kann.

Königskinder: Wir sind schon nach Autogrammkarten gefragt worden ...

Langehanenberg: (lacht) Das ist ganz einfach! Wenn ich den Namen weiß, schreibe ich auch gerne eine Widmung!

Königskinder: Was sind ihre beruflichen Highlights in der nächsten Zeit?

Langehanenberg: Zu Ostern findet das Weltcup-Finale in Lyon statt und im August sind ebenfalls

in Frankreich die Weltmeisterschaften, darauf freue ich mich schon sehr.

Königskinder: Sind Sie beim Turnier der Sieger in Münster dabei?

Langehanenberg: Das ist eingeplant, allerdings nicht mit Damon Hill sondern mit einem jüngeren Pferd. Wenn es irgendwie geht, sind wir bei den Turnieren in Münster immer dabei, auch beim K + K Cup im Winter.

Königskinder: Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei den nächsten Turnieren! Und Danke für den Blick „hinter die Kulissen“.



Foto: Rita Elter

Wer die Aktivitäten und Turniere von Helen Langehanenberg verfolgen möchte, kann dies auf ihrer Facebook – Seite oder auch auf der Internetseite www.langehanenberg.de tun.

Unsere Familien – Familie Honermann

„So ist er halt, der Mathis!“

von Katrin Beerwerth

Im März besuchte ich Familie Honermann, die wir seit knapp zwei Jahren begleiten. Ich hatte gefragt, ob ich zu einem Interview für unsere Königskinder-Zeitung vorbeikommen könne und nun saß ich mit den Eltern Andrea und Dirk zusammen. Mathis war derweil im Kindergarten, den er sehr gerne besucht.



Foto: privat

In meinem Kontakt mit der Familie ist mir aufgefallen, dass sich die Eltern verändert haben. Auf einmal hatte ich das Gefühl, dass sie gelassener geworden sind, die Erkrankung von Mathis besser annehmen können und somit das ganze Familienleben fröhlicher geworden war. Dies zu beobachten hat mich sehr beeindruckt und ich habe mich gefragt, was letztlich zu dieser Veränderung geführt hat.

Dirk und Andrea berichten mir, dass Mathis zwar als Frühchen auf die Welt gekommen war und Gehirnblutungen hatte, aber zu Beginn niemand ahnte, wie schwer sich diese Blutungen auf Mathis gesamte Entwicklung auswirken würden. Sie nahmen Mathis in dem Glauben mit nach Hause, dass er für das Erlernen bestimmter Dinge zwar länger brauchen würde, vieles verständlicherweise auch durch seine Sehbehinderungen verzögert erlernen würde, aber irgendwann würde er krabbeln, laufen, sprechen und all die anderen Dinge tun können.

Bei den Arztbesuchen hörten sie immer wieder: „Da ist er ja unser Mathis.“ Und, „So ist er halt, der Mathis.“ Niemand nahm das Wort Behinderung in den Mund und die beiden fragten auch nicht gezielt danach.

Andrea und Dirk wollten für ihren Sohn natürlich nur das Beste und so nahmen sie die vielen Therapieangebote wahr. Etliche Stunden und Kilometer verbrachten sie mit der optimalen Förderung ihres kleinen Mannes.

Aber der Gesundheitszustand von Mathis wurde nicht besser, nein er verschlechterte sich sogar. So kam es, dass Mathis wegen seines intensiven Schreiens, welches er im Alter von ca. 1,5 Jahren entwickelte, in einem anderen Krankenhaus vorgestellt wurde. Hier wurde zum ersten Mal offen ausgesprochen, dass Andrea und Dirk einen schwerstmehrfachbehinderten Sohn haben. Dies war für die beiden zunächst ein Schock.

Diese Aussage galt es zu verarbeiten. Ihr Sohn war mit einem Schlag von einem frühgeborenen Jungen mit starken Entwicklungsverzögerungen zu einem schwerstmehrfachbehinderten Kind geworden. Rückblickend sagen die beiden: „Dies erst einmal zu verstehen, ist schwer genug und es dann zu akzeptieren und den Alltag zu leben ist der zweite Schritt.“ In dieser Situation stellte die Kinderklinik den Kontakt zu den Königskindern her. Wunsch der Eltern war es, dass es eine verlässliche und vertrauensvolle Begleitung für Mathis gibt, so dass die Eltern etwas als Paar miteinander unternehmen können und neben den vielen Fragen rund um Mathis Erkrankung und Therapie auch einmal wieder Raum für Alltägliches sein kann.

„Wir beide waren kein Wir mehr, wir mussten wieder lernen für uns zu sorgen.“

Unsere Familien – Familie Honermann

„So ist er halt, der Mathis!“

Allerdings fiel es den Eltern schwer, Mathis in der Obhut einer ehrenamtlichen Familienbegleiterin zu lassen. „Geht es uns wirklich so schlecht, dass wir die Hilfe der Königskinder in Anspruch nehmen dürfen? Können wir von jemand erwarten, dass dieser sich kostenlos und in seiner Freizeit um unseren kranken Jungen kümmert? Und wird dieser jemand überhaupt unseren Jungen „lesen“ können? Verstehen, was er will und was er braucht?“ All diese Fragen beschäftigten die beiden stark, insbesondere da sie „nur“ ein Kind haben, das muss man doch alleine schaffen können!

Trotz all dieser Zweifel begann die Familienbegleitung. Zunächst zögerlich und sporadisch. Wenn Mathis krank wurde oder unzufrieden war, fiel es den Eltern besonders schwer, sich von ihm zu lösen. „Dürfen wir Mathis so überhaupt der Familienbegleiterin zumuten?“ Ja, sie durften und dürfen dies. Es war ein schwerer Weg für die Eltern, sich auf die Familienbegleitung einzulassen, aber heute sitzen die beiden vor mir und erzählen mir, wie wichtig es ist, sich Hilfe zu holen und diese auch wahrzunehmen. Das es wichtig ist, für sich selbst und für sich als Paar zu sorgen und das es nur so funktionieren kann. Andrea meint: „Weil wir so wenig für Mathis tun können, müssen wir umso mehr für uns tun, damit wir in schwierigen Zeiten Kraft haben.“

Und so hat Mathis nun auch die ersten Erfahrungen in einem Kurzzeitpflegewohnheim gemacht. Dies ermöglicht den Eltern, mal über ein Wochenende zu verreisen oder auch vorzubeugen, wenn jemand von ihnen erkrankt. Dann gibt es ein neues Unterstützungsangebot in Mathis Netzwerk, was ihm schon vertraut ist und entlasten kann. Und so staune ich (und freue mich) als mich Andrea nach meinen Erfahrungen mit dem stationären Kinderhospiz in Hamburg fragt.

Wir Koordinatorinnen erleben immer wieder, dass dies auch für unsere Familien ein großer Schritt ist, der noch einmal eine besondere Auseinandersetzung mit der begrenzten Lebenserwartung des Kindes hervorruft. Hier wird sehr deutlich, welchen Weg die Familie gegangen ist. Durch ihre Auseinandersetzung mit Mathis Schwerstmehrfachbehinderung und der damit einhergehenden Lebensverkürzung sind sie klarer geworden. „Wir mussten erst einmal Selbstvertrauen in uns als Eltern gewinnen um eine gewisse Gelassenheit entwickeln zu können. Ständig wird man ja auch von außen angesprochen und muss sich rechtfertigen. Wieso bekommt Mathis Diätahrung, wieso wird das Essen püriert. Jeder weiß einen Rat. Aber jetzt machen wir uns über die anderen keine Gedanken mehr.“ Sie kennen ihren Mathis mittlerweile so genau, dass sie wissen, was ihm gut tut und setzten dies auch mal gegen eine Meinung von Ärzten oder Therapeuten durch. Mittlerweile nehmen sie nicht mehr jedes Therapieangebot wahr, denn sie haben die Erfahrung gemacht, dass, was Mathis am meisten hilft, der immer wiederkehrende Alltag mit seinen festen Strukturen ist. Und dazu gehört ganz besonders sein Kindergarten. Diese innere Stärke spürt auch Mathis und gibt ihm Sicherheit.

Natürlich gibt es immer noch Momente, in denen die Honermanns sich fragen, was sie für Mathis noch tun können und selbstverständlich gibt es auch die Tage, in denen die Eltern an ihre Belastungsgrenze kommen, dann, wenn Mathis krank ist und schreit und nicht schlafen kann. Aber jetzt stürzen diese Momente die Eltern nicht mehr ins Bodenlose. Die Honermanns haben sich ein Netz gespannt, was hält und hilft und sie versuchen den Augenblick mit Mathis zu genießen. Denn jetzt will ihr kleiner Held sein Leben genießen.

Öffentlichkeitsarbeit

neues Angebot bei den Königskindern

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Aufgabengebiet für uns Königskinder. Es ist uns ein Anliegen, auf die Situation von Familien aufmerksam zu machen, in denen ein Kind oder Jugendlicher lebensbedrohlich oder lebensverkürzend erkrankt ist. Wir möchten den Menschen Mut machen, sich mit dem Thema Sterben und Tod auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung ermöglicht es sicherer dem Thema zu begegnen und so in Kontakt mit betroffenen Menschen zu treten. Natürlich ist es auch wichtig auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Spender zu gewinnen, da nur ein kleiner Teil der Ausgaben über die Krankenkassen refinanziert wird.

Hierzu bieten wir bereits Informationsveranstaltungen an und machen mit Infoständen (z. B. bei Stadtteilstesten, Waffelaktion zum Tag der Kinderhospizarbeit oder unserem Tag der offenen Tür) auf unsere Arbeit und die Situation von betroffenen Familien aufmerksam.



Gerne würden wir häufiger mit unserem Infostand vor Ort sein und es den Menschen ermöglichen sich dem Thema zu nähern. Aber leider sind hier die Kapazitäten oft ausgeschöpft, da die aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter wenig freie Zeit neben der intensiven Familienbegleitung haben. Hier möchten wir

Abhilfe schaffen und suchen Menschen, die sich gerne speziell für den Öffentlichkeitsbereich bei uns engagieren möchten.

Daher haben wir ein neues Kurskonzept entwickelt, in dem sich Interessierte auf diesen Bereich vorbereiten können. Innerhalb von ca. 40 Unterrichtsstunden erhalten diese Menschen einen Einblick in die Institution Königskinder, die Kinderhospizarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit.

Natürlich werden auch praktische Inhalte wie Kommunikation und die eigene Auseinandersetzung mit dem Thema Inhalt sein. Den Kursus leiten Katrin Beerwerth und Maïke Biermann unter Hinzunahme von Referenten. Nach erfolgreichem Abschluss des Kursus bildet sich eine Arbeitsgemeinschaft „Öffentlichkeitsarbeit“, die unterschiedliche Veranstaltungen planen, organisieren und durchführen wird.

Wer Lust bekommen hat, sich weiter über dieses Ehrenamt zu informieren, ist herzlich zu der Informationsveranstaltung am 17.06. um 19 Uhr bei den Königskindern in der St.-Mauritz-Freiheit 24, Münster eingeladen. Um eine Anmeldung wird gebeten Tel. 0251-39778614 oder per E-mail kristin.arentzen@kinderhospiz-koenigskinder.de

Die Kursreihe findet an folgenden Tagen statt:

Sa., 08.11. 10 - 17 Uhr
Sa., 29.11. 10 - 17 Uhr
Di., 16.12. 19 - 22 Uhr
Fr., 09.01. 19 - 22 Uhr
Sa., 10.01. 10 - 17 Uhr



Unsere Angebote

Geschwistergruppe – die Sternschnuppengruppe

Die Geschwistergruppe gibt es nun schon seit über einem Jahr. Anika Vartmann hat während ihres Praktikums bei den Königskindern ein monatliches Treffen ins Leben gerufen. Im letzten Jahr konnte sich die Gruppe über immer mehr Zuwachs freuen - mittlerweile gibt es neun Mitglieder der Sternschnuppen-Gruppe. Diesen Namen hat sich die Geschwistergruppe selbst gegeben. Das Jahr 2013 ließ die Gruppe beim Plätzchen backen (und essen!) ausklingen und es wurden Lichterketten als Weihnachtsgeschenke gebastelt.

Bei einem Besuch des Theaters Münster durfte die Gruppe hinter die Kulissen schauen. Neben der Besichtigung der riesigen Auswahl an Kostümen und der Proberäume stand auch das Stück "Peter und der Wolf" auf dem Programm.

Der Beginn des neuen Jahres brachte einige Veränderung mit sich: Anika Vartmann kann die Gruppe nicht weiter begleiten, da sie nach ihrem Studium nun in Osnabrück wohnt.

Sie wurde mit leckerem Schokoladenkuchen verabschiedet. Die Sternschnuppen-Gruppe hat aber auch Zuwachs zu verzeichnen: Neben Vera, Dajana und Hannah sind nun auch Oliver und Anke Teil des Sternschnuppen-Teams und blicken einem spannenden neuen Jahr entgegen. Die Sternschnuppen haben schon Wünsche für die Treffen in diesem Jahr geäußert und gemeinsam freuen wir uns auf die bevorstehende Zeit.

In diesem Jahr haben wir bereits den Toberaum eingeweiht und ein Kino mit anschließendem Pizzaessen in der Alten Kaplanei genossen. Nicht zu vergessen ist auch, wie schnell die Gruppe die kleine Schatzsuche vor dem Kino löste und der verlockende Popcorngeruch, mit welchem die ganze Kaplanei nach kurzer Zeit gefüllt war.

Bei unserem nächsten Treffen freuen wir uns auf einen Besuch bei der Feuerwache I.

von Hannah Scheelje



Fotos: Hannah Scheelje und Anke Konermann

Unser Netzwerk

Interview mit Herrn Röttgering, Leiter des Wohnnestes

Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Anke Konermann hat Herrn Röttgering, den Leiter des Wohnnestes, bei einem Besuch der Königskinder kennengelernt (siehe S. 24). Sie hat dies gleich zum Anlass genommen, sich ein weiteres Mal mit ihm zu treffen, um noch mehr über unseren Kooperationspartner zu erfahren.



Anke Konermann: Herr Röttgering, mögen Sie kurz erzählen, wie die Entstehungsgeschichte des Wohnnestes ist?

Herr Röttgering: Das Wohnnest gibt es schon sehr lange. Die Lebenshilfe war damals noch ein sehr kleiner Verein. Eltern haben sich privat getroffen und irgendwann kamen sie auf die Idee, dass es etwas geben müsste, wo die Kinder auch mal über Nacht bleiben könnten. Das war der erste Gedanke zum „Kurzzeitwohnen“. Diese Eltern haben es geschafft, die Idee in den Stadtrat zu bringen. Somit konnte 1972 das Wohnnest als städtische Einrichtung unter einer geringen Beteiligung der Lebenshilfe gegründet werden. Zunächst war das Wohnnest in einer Villa an der Melcherstraße untergebracht. Dieses war teilweise aber für die Betreuung von schwerbehinderten Kindern durch die räumlichen Gegebenheiten sehr schwierig (kein Aufzug). Im Jahr 2000 hat sich das Wohnnest zu weiten Teilen selbst getragen. Dadurch ist die Entscheidung gefallen ein neues Haus zu erschaffen und um eine Langzeitgruppe zu erweitern. Dieses steht nun seit 2002 am selben Standort in Kinderhaus. Heute hat das Wohnnest 12 Kurzzeitpflegeplätze und 8 Langzeitpflegeplätze und es ist in alleiniger Trägerschaft Lebenshilfe Münster e. V.

A. K.: Welche Kinder unterstützen Sie?

Herr Röttgering: Wir betreuen Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen.

Geistige Behinderungen, schwerst-mehrfach Behinderungen, geistige Behinderung mit starken Verhaltensauffälligkeiten oder von Behinderung bedrohte Kinder. Die Kinder sind zwischen 3 und 21 Jahren alt.

Grundlage für die Aufnahme ist, dass die Kinder in Münster wohnen oder hier die Schule besuchen.

A. K.: Wie kommen die Kinder zu Ihnen?

Herr Röttgering: In der Regel werde ich angerufen. Die Eltern erfahren über die Schule, Kindergärten, Ärzte oder Mundpropaganda vom Wohnnest. Ich führe mit den Eltern ein Erstgespräch in dem der Bedarf der Eltern ermittelt wird. Zur Zeit besteht eine Wartezeit. Ich kläre aber immer die Dringlichkeit ab. Wenn z. B. eine Notsituation in der Familie ist (Erkrankung der Eltern, Überlastung o. Ä.) besteht immer die Möglichkeit sofort einen Platz zu bekommen. Wir haben für solche Fälle immer ein „Notbett“.

A. K.: Wie oft können die Kinder im Jahr zu Ihnen kommen?

Herr Röttgering: Wir bestehen eigentlich darauf, dass die Kinder mehrfach im Jahr kommen, damit die Kinder sich an das Haus gewöhnen und auch wir uns an die Kinder gewöhnen. So ist auch von unserer Seite ein sicherer Umgang mit dem Kind gewährleistet.

A. K.: Wie unterscheidet sich das Kurzzeitwohnen vom Langzeitwohnen?

Herr Röttgering: Das Kurzzeitwohnen hat eine Grenze und das Langzeitwohnen hat keine Grenze. Die Kinder leben hier bis sie in eine Erwachsenen Einrichtung umziehen.

Unser Netzwerk

Interview mit Herrn Röttgering, Leiter des Wohnnestes

Im Langzeitbereich wohnen ausschließlich Kinder bei denen man sagen kann, dass die Betreuung zuhause nicht mehr machbar ist, aufgrund medizinischer Behandlungen, Überlastung oder besonderer pflegerischer Erfordernisse.

A. K.: Wie ist Ihr Team aufgestellt? Welche Professionen gibt es bei Ihnen?

Herr Röttgering: Wir sind ein multiprofessionelles Team, das aus Heilpädagogen, Heilerziehungspflégern, Erziehern, Sozialpädagogen, Kinderkrankenschwestern/ Pflegern, Hauswirtschaftlerinnen sowie Praktikanten oder FSJ`lern besteht.

A. K.: Wie ist die Zusammenarbeit mit den Königskindern entstanden?

Herr Röttgering: Die Königskinder haben sich immer mehr zu dem Hospizdienst entwickelt der sie heute sind. Wir haben gemerkt, dass wir eine gute Kooperationsmöglichkeit haben und sich für uns eine interessante Zusammenarbeit daraus ergibt. Wir betreuen mittlerweile auch palliative Kinder. In der Anfangszeit dieser Betreuung haben die Königskinder uns sehr unterstützt. Sie haben z. B. eine halbe Stelle für ein Jahr finanziert. Die Koordinatorinnen der Königskinder führten mit unserem Team Gespräche über Sterbe- und Trauerbegleitung und begleiteten Teamgespräche. Ich selber gehe jedes Jahr in die Befähigungskurse der Königskinder und halte einen Vortrag über Kindeswohlgefährdung, stelle das Wohnnest vor und lade zu einer Besichtigung des Wohnnestes ein.



A. K.: Sie haben eine zusätzliche Funktion als Kinderschutzbeauftragter in Münster - wie gestaltet sich diese Aufgabe?

Herr Röttgering: Zum Einen habe ich hier im Hause die Aufgabe, dass der Schutz der Kinder im Wohnnest gewährleistet ist. Es gibt im Team immer wieder Gespräche WIE wir den Schutz gewährleisten. Auch hier gibt es Aufnahmen wo sich unter Umständen Kinderschutzfragen ergeben können. Wir beziehen die Eltern immer sehr eng mit ein und suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.

Manchmal brauchen die Eltern auch eine Hilfe Zuhause. Wir haben eine heilpädagogische Familienhilfe, die dann die Familie auch Zuhause unterstützen kann. Zudem haben wir einen familienunterstützenden Dienst. Auch hier kann es zu Fragen des Kindeswohl kommen. Ich werde dann als Kinderschutzbeauftragter hinzugeholt und wir versuchen, gemeinsam im Gespräch mit den Eltern Lösungen zu finden.

Eltern können es sich hier leisten zu sagen „Ich kann nicht mehr - ich brauche eine Pause, sonst weiß ich nicht was passiert“. Das, wovon ich hier lebe, ist das Vertrauen der Eltern und der Familien. Wenn ich das nicht mehr habe, dann habe ich einen ganz schlechten Stand.

Kinderschutz bedeutet für mich immer grundsätzlich mit den Eltern zusammen zu schauen und was zu verändern. Dafür zu sorgen, dass die Eltern gut in der Lage sind sich um das Kind zu kümmern und dass die Eltern dabei auch gesund bleiben und es ihnen gut geht. Das ist für mich Kinderschutz!

Unser Netzwerk

Das Wohnnest

A. K.: Wie sind Ihre Planungen für das nächste Jahr, gibt es irgendwelche neuen Projekte?

Herr Röttgering: (lacht) Wir brauchen mehr Plätze, das Wohnnest soll größer werden. Wir sind dabei, das zu beantragen. Der Bedarf ist sehr viel höher geworden. Es gibt so viele allein-erziehende Eltern, auch von nichtbehinderten Kindern die dringend mal eine Pause bräuchten. Es wäre schön, auch diese Familien zu unterstützen. Das ist für mich Inklusion.



A. K.: Gibt es Momente oder Begebenheiten die Ihnen ganz besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Herr Röttgering: (lächelt verträumt) Ach ... es gibt soooo viele schöne Begebenheiten die ich erlebt habe. Zum Beispiel sollte ein Mädchen nach vielen Jahren zum ersten Mal in ihrem Leben mit ihren Eltern auf Mallorca Urlaub machen. Als sie davon erfuhr, war sie völlig empört und wollte tatsächlich lieber zu uns als nach Mallorca.

Faszinierend war auch, dass ein autistischer junger Mann hier mal den Begriff „Kinderhotel“ gebildet hat. Er ruft mich noch heute immer persönlich an und bucht bei mir seinen Urlaub im Wohnnest, ich bin der Hoteldirektor (schmunzelt). Es gibt viele einzelne Kinder die mich sehr beeindruckt haben und „hängengeblieben“ sind. Auch meinen Mitarbeitern geht es so, man baut schon eine ganz besondere Beziehung zu den einzelnen Kindern und Familien auf.

A. K.: Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Herr Röttgering: (lacht laut und herzlich) Für unser Wohnnest wünsche ich mir, dass uns jemand hier in der Dauvemühle ein Grundstück verkauft, auf dem wir unsere Langzeitgruppe neu bauen können. Dann würden wir dieses Gebäude komplett für die Kurzzeitpflege nutzen. Das neue Gebäude würden wir für die Langzeitbewohner ganz anders bauen. So, dass wir die Kinder komplett in unseren Alltag integrieren könnten. Ich wünschte, dass die Kinder - auch wenn sie ihre Zimmer nicht mehr verlassen können, trotzdem mitten im Geschehen sind. Dass sie mittags z.B. den Geruch des Essens wahrnehmen oder das Toben der anderen Kinder. Die Kinder müssten nicht in den Alltag geholt werden, sondern der Alltag kommt zu ihnen - das wäre mein größter Wunsch!

A. K.: Vielen Dank für das tolle Gespräch

Herr Röttgering: Danke gleichfalls! Ich hoffe, dass wir mit den Königskindern weiterhin gut zusammenarbeiten. Es ist toll, dass wir diese gegenseitige Kooperation haben. Ich finde einfach, dass die KönigsKinder sich gut aufgestellt haben und Münster dadurch bereichert ist.



Fotos: Anke Konermann

Königskinder unterwegs in Sachen Fortbildung

Nach der abgeschlossenen Ausbildung zum/ zur Familienbegleiter/in gibt es von verschiedenen Institutionen im Umfeld immer wieder interessante Fortbildungsangebote rund um das Thema Kinderhospizarbeit, die von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern gerne wahr-

genommen werden. Daher möchten wir hier ein paar Veranstaltungen und Einrichtungen vorstellen, die in den letzten Monaten von unseren Familienbegleiter/innen besucht wurden.



Kinder- und Jugendhospiz Bethel

12 Familienbegleiter, Vorstandsmitglieder und hauptamtliche Mitarbeiterinnen haben sich im Januar auf den Weg nach Bielefeld gemacht. Frau Lübbert, die Leiterin des Kinder- und Jugendhospizes Bethel, begrüßte uns und führte uns nach einer kurzweiligen Gesprächsrunde durch das Haus.

Vielen Dank für den interessanten Nachmittag!

Besuch des Wohnnestes in Münster,

von Anke Konermann

Im Rahmen des Befähigungskurses 2013 lernten wir Herrn Röttgering kennen. Herr Röttgering ist der Leiter des Wohnnestes in Münster.

Er besuchte unseren Kurs und berichtete umfangreich über das Wohnnest und seine Tätigkeit dort. Anschließend lud er uns ein, das Wohnnest zu besuchen. Dieser Einladung folgten wir im Februar 2014.

Wir erfuhren, dass das Wohnnest 1972 errichtet wurde und seitdem immer weiter gewachsen ist. Heute hat das Wohnnest 12 Kurzzeit- und 8 Langzeitplätze.

In der Kurzzeitpflege unterstützt das Wohnnest Familien die eine Pause brauchen: vom Alltag, um einen Krankenhausaufenthalt wahrzunehmen, um sich auch mal wieder intensiver um die Geschwisterkinder kümmern zu können. Kinder, die zu Gast im Wohnnest sind, besuchen weiter ihre Schule, den Kindergarten und gehen ihren gewohnten Freizeitaktivitäten nach.

Betreut werden die Kinder durch ein multiprofessionelles Team, das aus Heil- und Sozialpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen und Kinderkrankenschwestern besteht. Die

Finanzierung des Kurzzeitwohnens findet im Rahmen der „Eingliederungshilfe“ und der Leistung der Pflegeversicherung statt. Getragen wird es von der Lebenshilfe Münster e.V.

Wenn die Betreuung und Versorgung des Kindes im Elternhaus für die Familien nicht mehr möglich ist, besteht die Möglichkeit, das Kind oder den Jugendlichen im Langzeitbereich unterzubringen. Der Vorteil ist hierbei die geringe Entfernung zum Elternhaus, sodass die Eltern jederzeit vorbeikommen können und die gute Beziehung erhalten bleibt.

Auch hier gehen die Kinder weiterhin in die gewohnte Schule und nutzen die gleichen Freizeiteinrichtungen.

Nach dem sehr ausführlichen und informativen Gespräch führte uns Herr Röttgering durch die Räume des Wohnnestes. Die Räumlichkeiten sind wunderschön und liebevoll gestaltet und wir alle waren tief beeindruckt. Vielen Dank Herr Röttgering!!

Königskinder unterwegs in Sachen Fortbildung

5. Deutsches Kinderhospizforum in Essen

Ein Bericht von Anke Konermann

Im November 2013 machte ich mich mit einigen Ehrenamtlichen auf den Weg nach Essen um der größten Fachtagung zur Kinderhospizarbeit beizuwohnen, die das Ziel hatte, über den Stand und die Perspektiven der Kinderhospizarbeit in Deutschland zu informieren. Das Thema war: Immer wieder neu ... Geduld, Staunen, Zuversicht.

Ich fragte mich, wie es gelingen kann, angesichts des bevorstehenden Todes eines Kindes eine Haltung zu leben, welche die Verletzlichkeit des Lebens mit immer wiederkehrenden Krisen anerkennt und - immer wieder neu - Geduld, Staunen und Zuversicht hervorruft.

Dieser Frage wurde auch in vielen, verschiedenen Foren nachgegangen. 28 unterschiedliche Seminare und Workshops wurden hierzu angeboten. Die Entscheidung zwischen dem sehr interessanten und breit gefächerten Spektrum fiel nicht leicht.

Ich entschied mich für verschiedene Seminare, wie z.B. „Wenn guten Menschen Böses widerfährt“. Hier stellten verschiedene Personengruppen (betroffene Mütter, Ärzte, Leiter ambulanter und stationärer Kinderhospize) ihre Erfahrungen zu diesem Thema aus verschiedenen Perspektiven da. Sehr anschaulich widmeten sie sich den Themen Leid, Schuld und der Frage nach dem Sinn.

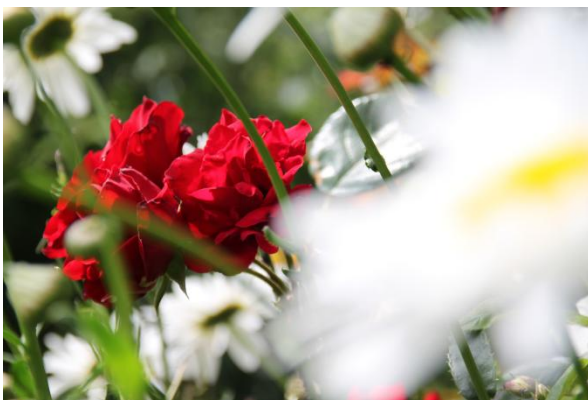
Eine für mich sehr beeindruckende Persönlichkeit war Rainer Schmidt, freiberuflicher Referent, Buchautor, Tischtennispieler, ohne Unterarme geboren und inzwischen als Entertainer und Komiker unterwegs.

Mit seinem Humor gelang es ihm, auch heikle Themen anzusprechen und thematisierbar zu machen.

So erfuhr ich - unter anderem - auf sehr amüsante Weise wie man ein Leben mit einer Behinderung lebenswert und befriedigend gestalten kann.

Auch die Workshops „Jenseits der Krankheit“ und „Zwischen Hoffnung auf Heilung und Abschied vom Leben“ gaben einen sehr guten Einblick in den Familienalltag und der medizinischen Betreuung schwerstkranker Kinder. Vielfältige Gespräche, in denen wir Besucher immer wieder mit einbezogen wurden, waren eine große Bereicherung.

Zwischen den einzelnen Vorträgen und Workshops hatten wir Gelegenheit an Infoständen verschiedene, stationäre und ambulante Kinderhospiz-Einrichtungen kennenzulernen. Es gab die Möglichkeit intensive Gespräche zu führen und sich auszutauschen.



Mich persönlich hat der Besuch des 5. Deutschen Kinderhospizforums sehr bereichert und ich habe viele neue Denkanstöße mit nach Hause genommen. Ich kann nur jedem, der sich für Kinderhospizarbeit interessiert, empfehlen das zweijährlich stattfindende Kinderhospizforum in Essen zu besuchen.

Wir sagen Danke ...

Der Kreativität waren in den letzten Monaten keine Grenzen gesetzt, um Spenden für die Königskinder zu sammeln. Wir stellen einige Spender und Aktionen an dieser Stelle vor und bedanken uns – auch im Namen der von uns begleiteten Familien – herzlich für die vielfältige Unterstützung!



Der Geschenkebaum im Sportpark Roxel machte alle unsere Familien glücklich.



AB Zeitpersonal übergab den Königskinder eine Spende in Höhe von 300 €.



Die Landjugend verkaufte Brötchen und spendete den Erlös von 120 € den Königskindern.



Friseur Püth spendete zu Weihnachten 800 €.



Von der dt. Hochschule der Polizei erhielten die Königskinder 520 €.



Agravis sammelte Leergut – und spendete den Pfand in Höhe von 600 € den Königskindern.



Die Hohenzollernapotheke verzichtete auf Kalender für die Kunden und spendete 300€.



Für 1.100 € verkaufte Bastian Kötter selbst gebackene Plätzchen mit fleißigen Helfern.



Die Mitarbeiter von agri.capital liefen beim Marathon mit und spendeten 5.000 € für die Königskinder.



Der gute Bäcker Krimphove spendete den Königskindern den Erlös von 1.200 € aus dem Verkauf der Domtaler.



Nach einer großen Feier der Familien Rösing blieben noch 450 € als Spende für die Königskinder übrig.



Besucher der Messe Frühling, Blumen, Freizeit drehten das Glücksrad der MZ, was zu einer großzügigen Spende führte.

Buchvorstellungen

Das Schicksal ist ein mieser Verräter

Autor: John Green

Rezension: Hannah Scheelje

für
Jugendliche



Es gibt längere und kürze Unendlichkeiten. In dem Buch „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ erzählt John Green die Geschichte einer kurzen Unendlichkeit. Der Leser taucht ein in die Welt von Hazel Grace Lancaster:

Die 16jährige Hazel ist an Krebs erkrankt und legt ihre Wege nur in Begleitung ihres

Sauerstoffwagens Philipp zurück. Das, was sie am wenigsten will, ist Mitleid – sarkastisch spricht sie vom Krebsbonus und die belehrenden Weisheiten über das Leben und den Tod ist sie längst leid. Hazel hat nicht resigniert – sie macht sich ihre eigenen Gedanken über das Universum, die Rolle der Menschen und ihren Platz darin.

Ihre Eltern, unermüdlich um das Wohlergehen ihrer Tochter bedacht, schicken sie eines Tages in eine Selbsthilfegruppe für an Krebs erkrankte Jugendliche. Hier, „im buchstäblichen Herzen Jesus“ verbringt Hazel nur sehr widerwillig Zeit mit anderen Betroffenen. Lediglich mit Isaac verbindet sie etwas: Seufzen, Kopfschütteln, das gemeinsame Warten auf das Ende der deprimierenden Gruppenveranstaltung. Doch als eines Tages August Waters im Stuhlkreis der Gruppe erscheint, ändern sich die Dinge. Neben der Dauerlektüre ihres Lieblingsbuches „Ein Herrschaftliches Leiden“ bekommen immer mehr andere Ereignisse Platz in ihrem Leben. Neben „Ein Herrschaftliches Leiden“, wohl bemerkt, denn Hazel und August begeben sich auf die Suche nach dem mysteriösen Ende des Buches, welches mitten im Satz endet.

Auf 258 Seiten erlebt der Leser gemeinsam mit Hazel, August und Isaac die Höhen und Tiefen eines etwas anderen Teenagerlebens. Zwischen den Seiten wird viel gelacht, philosophiert, gefühlt, geliebt, Computer gespielt, gelesen – und vor allem: Es wird gelebt. Denn „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ ist keine Geschichte vom Krebs, Krebsbefunden und Krebstherapien, auch wenn diese eine grundlegende Rolle für alle Beteiligten spielen. Es geht nicht um das ungelebte Leben, um hätte-wäre-wenn-Gespräche sondern das Jetzt und Hier. Es geht um unangezündete Zigaretten, um Basketball, um Amsterdam, das Universum, die Angst vorm Vergessen werden - und eben um längere und kürzere Unendlichkeiten.

Der Einblick in das Leben von Hazel und allem, was sie umgibt, lässt den Leser mitfühlen, lachen und weinen. Hazels Art und Weise durch die Welt zu gehen, trotz des unvermeidlichen Endes durch ihre Krankheit, ermutigen und regen zum Nachdenken an, zeigen Möglichkeiten, Chancen, kleine Wunder auf – aber auch Grenzen und Schmerz. Denn „das ist das Problem mit dem Schmerz“, sagt August Waters, „Er will gehört werden.“ Die Geschichte von Hazel und allen Menschen, denen sie begegnet, ist vom Autor erfunden - doch „sich zu fragen, ob eine Geschichte auf Ereignissen in der Wirklichkeit beruht, kommt weder einem Roman noch seinen Lesern zugute. Derartige Versuche untergraben die Idee, dass erfundene Geschichten Bedeutung haben, eine Idee, die mehr oder weniger die Grundlage unserer Spezies ist“.

Dieser Vorbemerkung des Autors John Green in seinem Buch „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ ist nichts mehr hinzuzufügen.

Buchvorstellungen

„Was ist das?“, fragt der Frosch

Autor: Max Velthuijs

Rezension: Katrin Beerwerth

für die Kleinsten

Dieses Bilderbuch eignet sich, kleinen Kindern ein erstes Gespräch über den Tod anzubieten.

Helle, großformatige Bilder und ein Text, der sich auf das Wesentliche beschränkt, bringen die Geschichte auf den Punkt. Schwein und Frosch finden eine Amsel. Sie sind sich unsicher, was mit ihr los ist. Der Hase erkennt die Situation und gemeinsam mit der Ente beerdigen sie die Amsel an einem schönen Platz.

Die Gefühle der Tiere wie Unsicherheit, Ratlosigkeit, Betroffenheit, Traurigkeit aber auch Lebensfreude spiegeln sich in den Gesichtern der Tiere und bieten Kindern die Möglichkeit eigene Gefühle zu benennen. Und vor allen Dingen spiegelt die Geschichte wider, dass Kinder anders trauern als wir Erwachsenen. Sie sind in der Lage, in einem Moment zutiefst traurig zu sein um sich dann in dem nächsten Moment wieder dem Leben zuzuwenden. So spielen die vier Freunde nach der Beerdigung und einem Moment des Innehaltens zusammen Fangen, sind ausgelassen und lachen.



Buchvorstellungen

Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und wie es ihm wieder gut ging

Autorin: Monika Weitze

Rezension: Maike Biermann

für Kinder

Die Geschichte handelt von einem kleinen Elefanten namens Benno, der eines Tages seinen allerbesten Freund Freddi verabschieden muss, da dieser mit seiner Herde in eine andere Richtung weiterzieht. Der Abschied macht den kleinen Elefanten unendlich traurig, so dass es ihm schwer fällt zu spielen oder zu essen. Immer wieder muss er weinen, doch von niemandem wird er in seinem Gefühl der Traurigkeit so recht aufgefangen und Ratschläge wie: „Das ist doch nicht so schlimm, das passiert jedem einmal“ machen ihn nur noch trauriger.

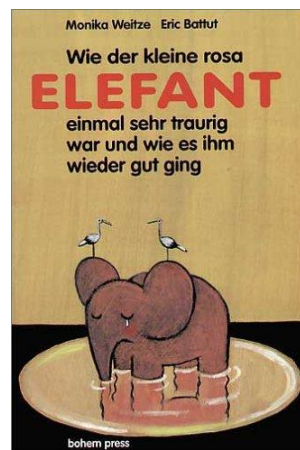
Er macht sich daraufhin auf den Weg zu der Eule Heureka, die ihm eine Anleitung zum Traurig Sein gibt und ihm signalisiert, dass er mit all seinen Gefühlen so in Ordnung ist. Sie erklärt ihm wie er mit seiner Traurigkeit umgehen kann und gibt ihm vier kluge Tipps: 1. Weine, 2. Erzähle über deine Traurigkeit, 3. Schaff deinem Freund einen Platz in deinem Herzen, 4. Nimm dir viel Zeit.

Der kleine Elefant geht nach Hause, setzt die Dinge, die ihm geraten wurden um und kann eines Tages auch wieder lachen. Dieses Buch ist ein wundervoll einfühlsames und weises Buch über die Beschreibung des Trauerprozesses, bzw. möglicher Trauerphasen. Auf verständliche Art und Weise wird Kindern hier vermittelt worauf es bei der Trauer ankommt, nämlich die Kanalisierung der Traurigkeit in Tränen, um das Gefühl der Trauer zuzulassen, die Kommunikation (sprich mit anderen über deine Traurigkeit), um getröstet zu werden und gib dem Verlorenen einen neuen Platz, um wieder am Leben teilhaben zu können. Diese Schritte

machen es dem Elefanten in dieser Geschichte möglich, sich neu zu orientieren und wieder mit anderen zu spielen.

Es ist ein hoffnungsvolles Buch, das dem Leser eine gute Möglichkeit zur Identifikation gibt und einem das Gefühl vermittelt, in seinem Trauerprozess verstanden zu werden. Wundervolle, aussagekräftige Illustrationen von Eric Battut unterstützen den Text. Sowohl für Kinder als auch Erwachsene ist dieses Buch ein hilfreicher Begleiter bei Abschieds- und Trauerprozessen! Ich selber lese es immer wieder gerne und entdecke darin immer wieder etwas Neues für mich. Ich kann es nur jedem ans Herz legen, dieses Buch einmal zu lesen. Gerne verwenden wir es auch in der Schulung für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, um anhand dessen die Trauerphasen zu verdeutlichen.

Ein wirklich ausgezeichnetes Bilderbuch!



Die Kinderseite

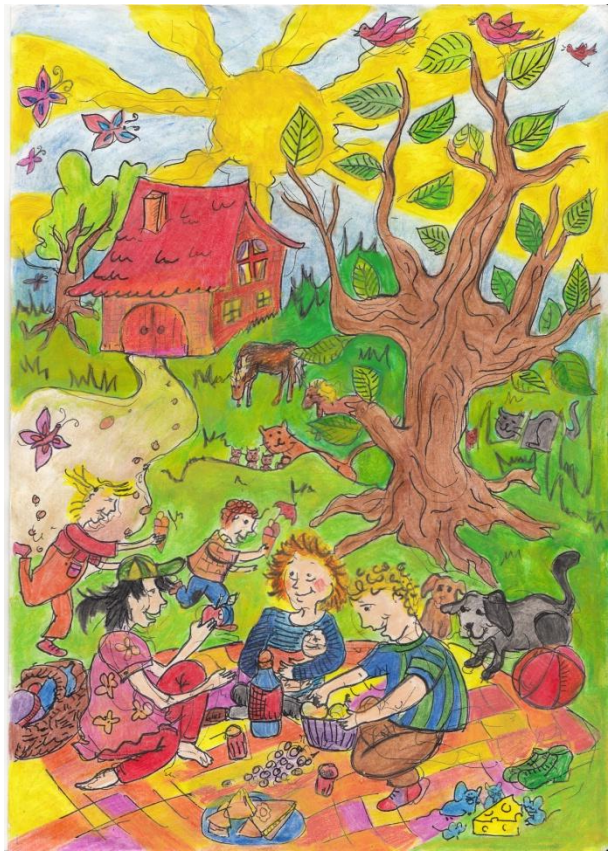
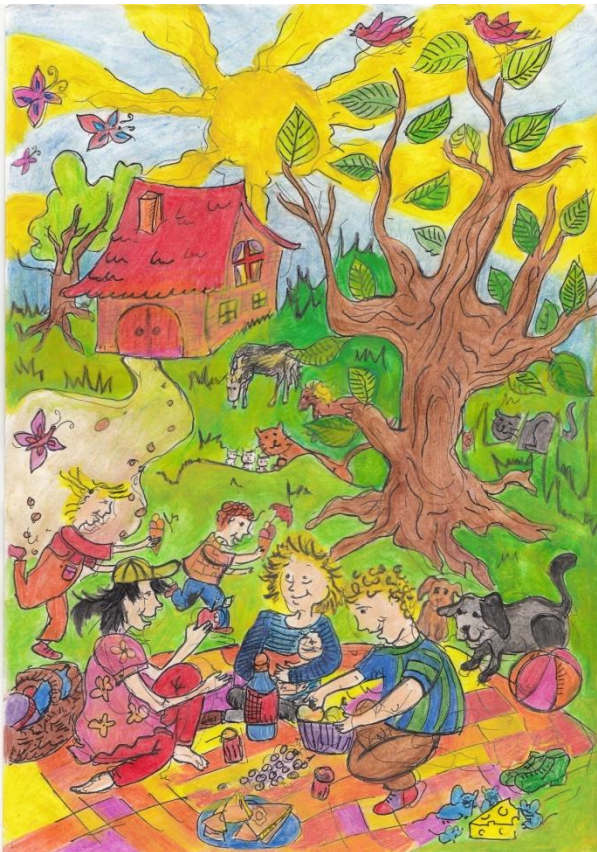
Treffen sich zwei Holzwürmer im Käse. Seufzt der eine: „Auch Probleme mit den Zähnen?“

Zwei Fliegen krabbeln über einen Globus. Als sie sich zum drittenmal begegnen, meint die einen zu anderen: „Wie klein die Welt doch ist...“

Zwei Pinguine latschen durch die Wüste: „Das muss ja verdammt glatt sein hier!“ „Wieso?“ „Na schau mal, wie die hier gestreut haben.“



Unsere Familienbegleiterin Hannah hat für euch wieder ein schönes Bild gemalt und 10 Fehler eingebaut – viel Spaß beim Suchen!



Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein der Königskinder



Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/ Wohnort _____

Geb.-Datum _____ Beruf _____

Tel. _____ Mobil _____ E-Mail _____

Ich beantrage die Aufnahme in den Verein
Kinderhospiz Königskinder e.V.
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

SEPA-Lastschriftenmandat

Königskinder, ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH
Gläubiger-ID: DE29ZZZ00000456511

Ich erteile dem Kinderhospiz Königskinder e.V. die Einzugsermächtigung über meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ € (mind. 36 € jährlich)

Bankverbindung

Bank _____

IBAN _____

BIC _____

Konto-Inhaber _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Die nächste Ausgabe unserer Königskinder-Zeitung erscheint im November 2014. Wir wünschen Ihnen bis dahin eine ereignisreiche wie auch erholsame Zeit!

Ihr Redaktionsteam



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche